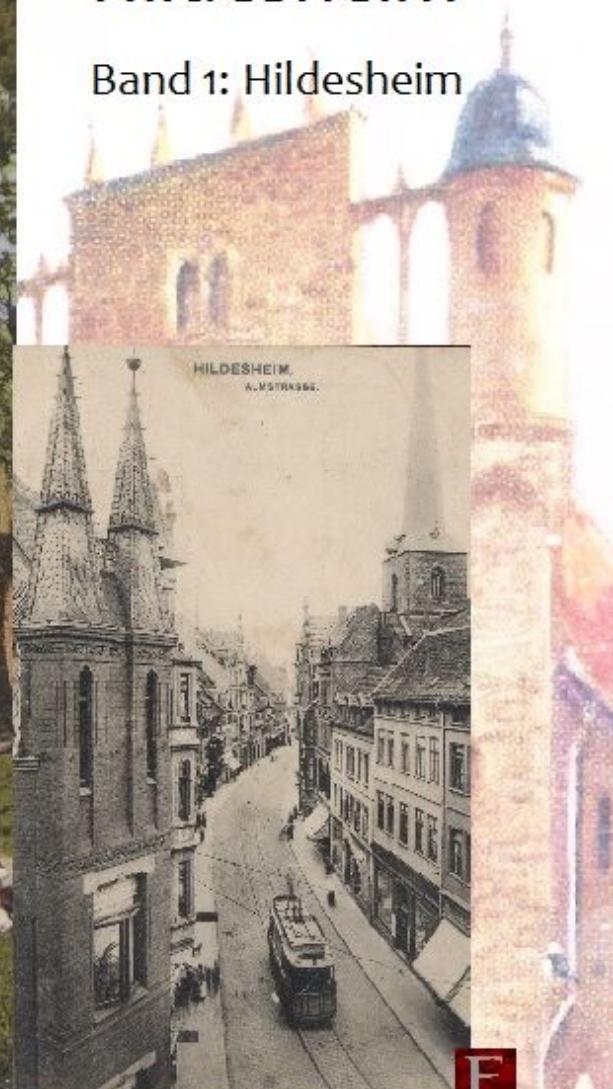


Otto May  
Unterwegs  
1900 in und um  
Hildesheim

Band 1: Hildesheim



F

*Otto May*

*Unterwegs 1900  
in und um Hildesheim*

*Band 1:Hildesheim*



*Unterwegs 1900 in und um  
Hildesheim - Band 1:  
Hildesheim*

Texte und Abb.  
Otto May

©2010 by Verlag Franzbecker

ISBN 978-3-88120-912-0

alle Rechte vorbehalten

[www.franzbecker.de](http://www.franzbecker.de)

*Zur Wilhelminischen Kaiserzeit bestand ein Kranz von Ausfluglokalen und Gaststätten rund um die Stadt Hildesheim. Sie bildeten einen Anreiz, die unmittelbare Landschaft zu erwandern oder am Sonntag den Nachmittag mit der Familien einzukehren.*

*Hintergrund dieser Bewegung war einmal die Wanderlust ("Aus grauer Städte Mauern ziehn wir durch Wald und Feld") der Jugendbewegung, die zur Kaiserzeit um 1900 den Städter hinaus in die Natur lockte.*

*Verstärkt wurde die Bewegung durch das in Mode gekommene Fahrrad, welches auch mehr und mehr die Frauen begeisterte. Dadurch rückte das Umland stärker an die Stadt heran. Auch der Bau neuer Eisenbahnlinien — in Richtung Goslar und in Richtung Peine — erweiterte die Ausflugsmöglichkeiten.*



# Inhalt

<i>1. Hildesheim und die Ansichtskarte</i>	<i>1</i>
<i>1.1 Lithographien aus allen Zentren der Postkartenindustrie</i>	<i>1</i>
<i>1.2 Attraktive Kartenserien auch für Sammler</i>	<i>7</i>
<i>1.3 Historische Karten aus Hildesheim</i>	<i>13</i>
<i>2. Unter Bimmeln durch die Stadt</i>	<i>17</i>
<i>2.1 Die Bedeutung der Straßenbahnen im Kaiserreich</i>	<i>17</i>
<i>2.2 Die Straßenbahnen in Hildesheim</i>	<i>23</i>
<i>2.2.1 Mit der Linie I vom Bahnhof bis nach Moritzberg</i>	<i>25</i>
<i>2.2.2 Mit der Linie II zum Galgenberg</i>	<i>105</i>
<i>2.2.3 Mit der Linie III in die Neustadt</i>	<i>119</i>
<i>2.2.4 Die neue Linienführung im Bahnhofsviertel</i>	<i>133</i>
<i>2.3 Man soll die Feste feiern ... -</i>	
<i>Bräuche, Feste, Vereine und Werbung in Hildesheim</i>	<i>137</i>



# 1. HILDESHEIM UND DIE ANSICHTSKARTE

## 1.1 Lithographien aus allen Zentren der Postkartenindustrie

Im ersten Teil dieser Schrift über die Ansichtskarten im Hildesheimer Raum wurden die Karten aus der Umgebung betrachtet. Aus vielen Orten gab es neben einigen Fotokarten lediglich ein bis zwei Lithographien, von manchen fehlten sogar diese beliebten, aber aufwendigen Ansichtskarten, da sie in der Regel von Gasthäusern in Auftrag gegeben wurden und so vor allem durch das integrierte Bild des Wirtschaftsgebäudes zur Werbung dienen sollten. Setzte der Krugwirt im Dorf nicht auf diese Art, sich bekannt zu machen, so wurden meist auch keine Lithographien gedruckt.

Lediglich bei einigen touristisch attraktiven Orten oder kleineren Städten wurden Karten ohne die Abbildung eines Wirtshauses herausgegeben.

Da Hildesheim bereits im Kaiserreich durch seine vielen Sehenswürdigkeiten bekannt war, konnte man bei den meisten Lithographien auf Gasthöfe verzichten und auf die touristischen Attraktionen beschränken. Die große Anzahl der Reisenden versprach einen großen Verkaufserfolg. Die meisten attraktiven Karten wurden dabei nicht in Hildesheim gedruckt, sondern in den Zentren der Ansichtskartenindustrie, wie die abgebildeten Karten zeigen.



Abb. 1  
Hildesheimer Lithographie  
gedruckt bei der Firma  
Rosenblatt in Frankfurt  
(ca. 1898)



Abb. 2  
Hildesheimer Lithographie  
gedruckt bei der Firma  
Zieher in München  
(ca. 1896)



Abb. 3  
Hildesheimer Lithographie  
gedruckt bei der Firma  
Miesler in Berlin  
(ca. 1898)

1907 nannten die Papier-Adressbücher 280 Namen von Ansichtskartenverlagen, darunter allein 55 in Berlin und 27 in Leipzig. Diese Angaben aber geben keine Aussage über die Produktionshöhe, denn in der Regel wird Leipzig als Hauptsitz der Ansichtskartenindustrie während des Kaiserreichs genannt (siehe auch Abb. 4).

Der Vertrieb erfolgte weitgehend von der Fabrik über Grossisten zum Einzelhandel. Die Abb. 5 stellt eine Besonderheit dar. Als Verlag wird auf der linken Seite Otto Flohr aus Hildesheim genannt, während auf der rechten Seite die Firma Schwenke in Königstein erwähnt wird. Diese besaß offensichtlich das Recht, Bilder in Kleeblattform anzurufen, denn auch im Ansichtskartenbereich waren Patente angemeldet.

Abb. 6 zeigt, dass sich natürlich auch Hildesheimer Firmen an dem Geschäft beteiligten. Die abgebildete Karte der Firma Gerstenberg wirbt für die Hildesheimer Skihütten in den Alpen. Diese Karte konnte man auch in Hildesheim erwerben und von hier verschicken, was auch in dem vorliegenden Fall geschehen ist; sie trat von Hildesheim den Weg nach Tirol an.



Abb. 4  
Hildesheimer Lithographie gedruckt bei der Firma Garte in Leipzig (ca. 1898)



Abb. 5  
 Hildesheimer Litho-  
 graphie gedruckt bei der  
 Firma Schwenke in  
 Königstein, vertrieben  
 von Otto Flohr aus  
 Hildesheim  
 (ca. 1898)



Abb. 6.  
 Werbekarte der Firma  
 Gerstenberg aus  
 Hildesheim für  
 Hildesheimer Skihütten  
 (ca. 1900)

Abb. 7

Prägekarte vom 1000jährigen Rosenstock (ca. 1900)

Als besonders attraktiv galten im Kaiserreich geprägte Karten. Sie kosteten mindestens doppelt so viel wie normale Karten und wurde meist als „Passepartout“-Karten hergestellt, d.h. zunächst wurden nur die Umrisse auf der Karte aufwendig und meist auch mit einer Goldprägung gedruckt, und zum Schluss wurden Bilder der verschiedenen Sehenswürdigkeiten eingefügt (Abb. 7-9).

Beliebt, aber gesundheitlich schädlich für die Arbeiterinnen, waren Glimmerkarten, die mit feinem Staub bestreut wurden und deshalb einen plastischen Eindruck vermittelten. Solche Karten (Abb. 10) wurden 1900 verboten.

Abb. 8

Prägekarte vom 1000jährigen Rosenstock (ca. 1900)

